



Knecht Ruprecht mit Bär Storch und Schnabuck, Pyritzer Weizacker ¹

Pommersche Weihnachtsbräuche

Weihnachten, das Geburtsfest Christi, ist mit unseren schönsten Kindheitserinnerungen verknüpft. Was gibt es Schöneres als die Adventssterne mit ihrem verheißungsvollen Licht, was Schöneres als der strahlende Lichtenbaum, was Geheimnisvoller als das Christkindchen, das unbemerkt im Dunkel der Nacht erscheint und unsere Schuhe, die wir vor die Tür stellen mit Süßigkeiten und Gebäck füllt, was Beunruhigerendes als St. Nikolaus, als Knecht Ruprecht, als der Bumann oder Bullkater, der Geschenke oder Hiebe austeilte, je nach Gebühr und Verdienst des betreffenden Kindes? Und wer vom Lande stammt wird sich der Weihnachtsumzüge mit Schnabuck, Schimmelreiter, mit Storch und Erbsbär mit großem Vergnügen entsinnen. Eine Fülle schöner alter Sitten ranken sich um unser Weihnachtsfest, immer neu, immer wieder lebendig und eindrucksvoll.

Knecht Ruprecht ist ein guter Mann
den Kleinen bringt er was er kann
Die Großen lässt er laufen
die können sich was kaufen

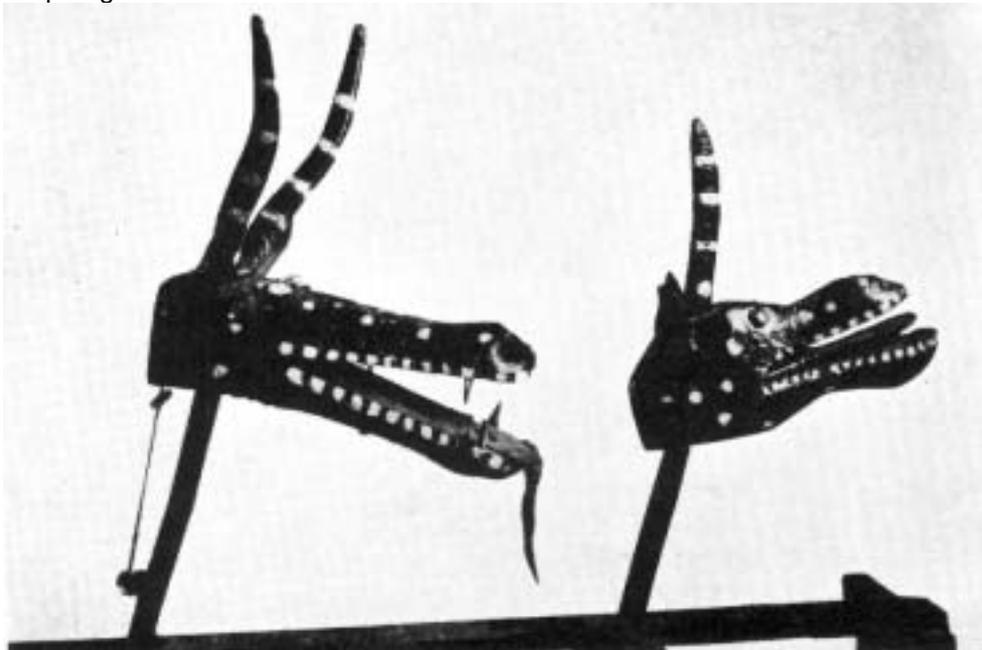
So lautet ein Kindervers aus Blumenwerder im Kreis Neustettin, den die kleinen Kinder Heiligabend singen. In anderen Dörfern Ostpommerns, besonders im Kreis Stolp, vermummen sich die größeren Kinder und jungen Burschen und tauchen in den abenteuerlichsten und gruseligsten Tiermasken als Pelzbock und Erbsbär, als Storch und Schimmel auf. Da springt über die Dorfstrasse ein Ungetüm, von oben bis unten in Erbsstroh gehüllt, gewaltig brummend, mit seinen Ketten rasselnd, der Weihnachtbär, hinter ihm drein sein Führer, abenteuerlich mit Zylinder und Gasmasken bekleidet und mit Teufelsgeige und Brummtopf ausgerüstet. In weiße Laken gehüllt sind Schimmelreiter und Storch. Sie schnappen und stoßen nach jedem, der ihnen über den Weg läuft.

¹ Abbildung und Artikel aus: Pommersche Heimatkirche, Ausgabe Weihnachten 1935



Schnabbuck und Schimmelreiter im Weizacker²

Noch erscheinen die Aschenmudder, die Asche in ihrem Schürzensack trägt und die lieben Nachbarn damit schwärzt und schließlich die Stutenfrau, die die erbettelten Gaben im Armkorb mit sich herumschleppt. Beide, Aschenmudder, wie Stutenfrau sind verkleidete Burschen. So ziehen sie von Hof zu Hof, von Haus zu Haus, sagen ihre Heischesprüche auf und erbitten Gaben, begleitet von dem höllischen Lärm des Brumm- und Rummeltopfes, der Teufelsgeige, der Ratsche und der Knarre. Die kleinen Kinder verkriechen sich furchtsam vor diesen Spukgestalten und stammeln ihre Sprüche her, wenn noch Knecht Ruprecht dazu auftritt. Ein uralter Brauch offenbart sich hier, der vorchristlichen Ursprung hat.



Tierköpfe von Schnabbuck und Schimmelreiter, Museum Pyritz³

² Aus: Deutsche Volkskunst, Pommern, Fritz Adler, 1930, Reprint Weidlich Frankfurt 1982

³ Aus: Deutsche Volkskunst, Pommern, Fritz Adler, 1930, Reprint Weidlich Frankfurt 1982

Bei weitem jünger in seiner Erscheinungsform, vorreformatorisch ist das QUEMPASSINGEN, das in Ostpommern, in Dramburg, Falkenburg und Rummelsburg noch in seiner schönsten Blüte besteht. Schon lange vor Weihnachten üben die Kinder das Quempassingen, das Lied:

Quem pastores laudavere



Quem pastores laudavere
den die Hirten lobten sehre
Quibus angeli dixere
und die Engel noch viel mehre
Absit vobis jam timere
Fürcht't euch fürbaß nimmermehr
Natus est Rex gloriae
Euch ist g'born ein König der Ehrn
usw.

Melodie des „Quempas“⁴



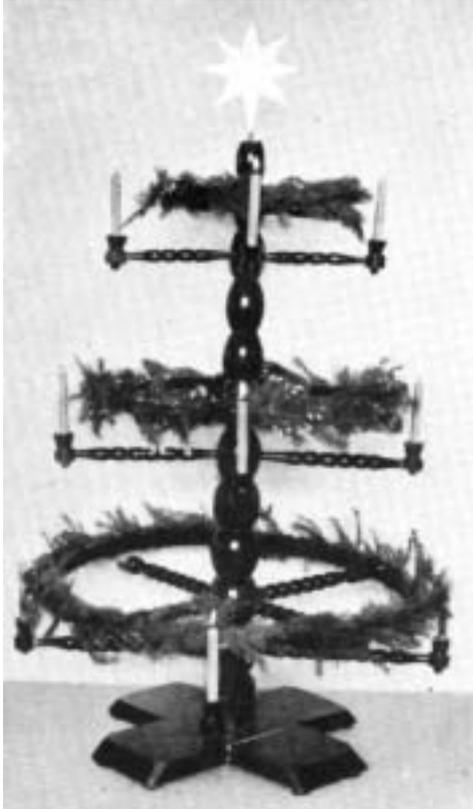
Quempas-Krone (Weihnachtspyramide) aus der Heimatstube in Fallingbostel ⁵

Es wird mehrchörig im Wechselgesang lateinisch und deutsch in der Kirche gesungen. Ein wundersames Bild bietet sich oft dar, wenn man die Kinder ihre selbstgeschriebenen und bunt bemalten Quempashefte – oft köstliche Beispiele wahrer und echter Volkskunst – und brennende Kerzen in den Händen halten sieht und singen hört. Dieser hübsche Brauch ist im Osten Deutschlands stark verbreitet, von Schlesien herauf bis nach Ostpreussen. In den großen Städten ist er allmählich ausgestorben, zum Teil verboten worden wie in Berlin, wo er 1739 durch ein Edikt Friedrich Wilhelms I. untersagt wurde.

Neben dem Quempassingen ist als schöner christlicher Weihnachtsbrauch in Pommern die CHRISTMETTE noch zu erwähnen, besonders aus dem südlichen Ostpommern. Im feierlichen Umzug wird von der lichter- und leuchtertragenden Gemeinde Kirchenschiff und Altar umzogen. Die Orgel beginnt ihr Spiel und Gesang hebt an. Chöre, Gemeinde und Geistlicher antworten einander in Wechselgesang. Die Liederfolge ist genau festgelegt. Die Christmettenleuchter, mit denen man in der Kirche erscheint, sind gedrechselte Standleuchter mit kreisrundem Fuß, geschwungenen Armen, bunt bemalt oder einfach dunkel gestrichen. Sie werden von Geschlecht zu Geschlecht vererbt.

Die Christmette, wie sie z.B. in Dramburg gefeiert wird, ist in dieser Form in Vorpommern unbekannt. Wird uns doch von einem tollen Treiben in der Christnacht, „in der Christmessen“ aus Stralsund im ausgehenden Mittelalter erzählt, dass Jungen in Hirtenkleidung im Gotteshause herumliefen, Schäferhunde bei sich hatten, ein Schaf oder einen Ziegenbock leiteten und sich an einer Stelle der Kirche essend und trinkend niederliessen, andere wiederum auf der Orgel, der Kanzel oder dem Gestühl sich herumtummelten, anstatt zu musizieren und zu singen und ungeheuren Lärm verursachten und sich ungebührlich benahmen.

⁴ und ⁴ aus: Rummelsburger Land, Heft 4 1997, Mitteilungen des Heimatkreises Rummelsburg



Mannigfache Gestalt hat das WEIHNACHTSBRAUCHTUM angenommen, denken wir nur an die Adventsleuchter. –kronen, -spinnen, an die Weihnachtsbäume und –pyramiden, an die Weihnachtslarven und Tiermasken, an das Weihnachtsgebäck und die Weihnachtskrippen.

Noch gibt es in Pommern Familien, die den Weihnachtsbaum, den Nadelbaum, ablehnen und nur die lichterbrennende und sich drehende bunt ausgestaffierte und mit Krippenfiguren geschmückte Flügelpyramide zu Weihnachten gelten lassen, so z.B. im Kreise Cammin. Erstaunlich, wie viel Formen und Abarten von WEIHNACHTSPYRAMIDEN in Pommern zu beobachten sind: neben dem aus Tonnenbügeln gefertigtem Baum von der Insel Hiddensee die drehbare Wolliner Flügelpyramide, deren kreisrunde Bügel mit grünem, geschnittenem Papier umwunden sind um Buchsbaumnadeln vorzutauschen oder nachzuahmen, ferner die gedrechselte und polierte kreisrunde und sich nach oben verjüngende Naugarder Pyramide und schließlich pyramidenförmige Gestelle mit Lichterarmen aus den Kreisen Pyritz, Saatzig, Cammin und Köslin. Wer weiß, was noch alles im Verborgenen vorhanden ist.

Weihnachtspyramide in naturfarbenem Holz, aus Naugard, Museum Stralsund⁶

WEIHNACHTSKRIPPEN kommen in Norddeutschland im Gegensatz zu Süddeutschland weniger häufig vor, und wenn, so sind sie einfacher und nüchterner als die zu barocker Prachtentfaltung drängenden katholischen Krippen in Bayern und in Schwaben.

Typisch für Vor- und einen kleinen Teil Mittelpommerns, ebenso wie auch für Schweden ist das sogenannte Julklappwerfen am Weihnachtsabend. In den Berlinischen Nachrichten von Staats- und Gelehrtsachen (Haude und Speuer'sche Zeitung) vom 24. Dezember 1834 schreibt A. Kretzschmer aus Anklam – wir sind durch O. Glaser auf diese Stelle aufmerksam geworden – unter anderem folgendes: Der Gebrauch des Julklapp-Werfens anstatt des in Deutschland gebräuchlichen Weihnachtsschenkens ist eine nordische, in der skandinavischen Halbinsel gebräuchliche Sitte. Der Julklapp wird folgendermaßen geworfen: Am Heiligen Abend vor Weihnachten, wenn es dunkel geworden ist, verbirgt man ein Geschenk mit Hinzufügung der schriftlichen Namensbezeichnung desjenigen, der es erhalten soll, in irgendeine oder mehrere Hüllen, wirft es mit dem Ausdruck „Julklapp“ draußen vor die Stubentür oder lässt es werfen. Darauf entfernt sich aber der Werfer so schleunig, dass ihn der die Türe öffnende Empfänger nicht mehr trifft. Dieser öffnet sodann den Julklapp und sucht, wenn er sieht, dass sein Name ihn als Schenknehmer bezeichnet, aus den Umständen oder der Unterschrift den Schenker zu erraten.

Dr. Walther Borchers
aus: Pommersche Heimatkirche, Ausgabe Weihnachten 1935

⁶ Aus: Deutsche Volkskunst, Pommern, Fritz Adler, 1930, Reprint Weidlich Frankfurt 1982